



Nabelschau im Garten einer Naturschutzbehörde

Walderlebnisse im Schlosspark - vom Auwald-Dschungel bis zum Waldrand

Bereits für Ende des 18. Jahrhunderts wird für Schloss Steinenhausen die Anlage eines Parks im Stil eines englischen **Landschaftsparks** belegt. Durch das Alter seiner Bäume, ist der Hauptteil der das Schloss mit Ausnahme der Zufahrtsseite im Osten derzeit umgebenden, Altbaumbestände, noch dieser Epoche zuzuordnen. Kartografisch wird diese Verteilung von Wald und Freiflächen außerdem durch das Urkataster (um 1850) bestätigt. Durch Ansamung und Nachwachsen von Jungbäumen

vor allem in Bestandslücken, hat sich mittlerweile um die nach Plan gepflanzten Linden, Eichen, Hainbuchen, Buchen, Ulmen und Kastanien eine altersmäßig gemischter, baumartenreicher Wald entwickelt, aus dem vom Schloss nur noch die Dachfirste des Hauptgebäudes herausragen. Durch Zäunung entlang der Hangwege zum Roten und zum Weißen Main sind Großteile des ehemaligen Parks nur eingeschränkt zugänglich.

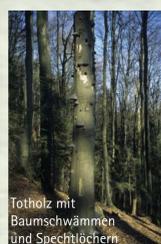


Obwohl den beiden Quellflüssen des Mains gerade im Bereich ihrer Vereinigung durch Blockschüttungen ein Großteil ihrer gestalterischen Kraft genommen wurde, bewirken sie doch noch alljährlich bis zu mehrwöchige Überflutungen der Auen. Diese Hochwässer tragen einerseits zur Verlandung der Altwassertümpel, andererseits aber auch zur Erhaltung und Nährstoffversorgung offener Flächen bei. Neben mächtigen Silberweiden und Pappeln prägen jüngere Eschen, Strauchweiden, Traubenkirschen und Erlen sowie ein undurchdringlicher Unterwuchs aus Brennesseln und Springkraut die gewässerbegleitenden Gehölzstreifen, die sich lediglich am Weißen Main zwischen Fluss und Steilhang noch zu flächigen Weichholzbeständen d. h. Auwald verbreitern.

Auf den nordexponierten, steilen Hanglagen zum Weißen Main stockt natürlicherweise edellaubholzreicher **Schluchtwald** während auf den südexponierten trockenheitsliebendere Baumarten der **Buchen- und Eichenwälder** vorkommen. Nachdem aber in beiden Lagen die Baumartenzusammensetzung noch stark durch die historischen Anpflanzungen überprägt ist, spiegeln sich die Standortunterschiede deutlicher durch den krautigen Unterwuchs wider. Christophskraut, Waldlabkraut, rote Lichtnelke, Sternmiere, Wurmfarne und die angepflanzten Schneeglöckchen gedeihen am feuchteren Schattengang. Der sonnendurchflutete Südhang wartet dagegen mit großflächigen Blühaspekten vom Scharbockskraut, Scilla oder dem ‚nickenden Milchstern‘ auf.



Durch die Lage zwischen Fluss und Schloss, konnte abgesehen von kurzen Lichtungsrändern ein gestufter **Waldrand** als Übergang von Wiese zum Wald nur entlang der Hangkante zum Weißen Main angelegt werden. Durch eine leichte Aufwallung mit Aushubmaterial konnte dort die kleinklimatische Gunstlage noch verstärkt werden. Neben den typischen lichtbedürftigen Heckensträuchern sind solche geschützten, besonnten Lagen besonders auch als Standorte für Wildobst oder die Wildformen unserer Obstgehölze geeignet. Im Übergang zu den hochwüchsigen Eichen und Fichten der Hangkantenbereiche gedeihen neben den Wildkirschen aber auch die Elsbeere, die Vogelbeere und einige Saalweiden recht gut.



Der Baumbestand wird nicht forstwirtschaftlich genutzt, Eingriffe beschränken sich auf Sicherungsmaßnahmen entlang von öffentlich begehbaren Wegen, Hangsicherung oder auf die Räumung von Abfluss-hindernden Baumteilen aus dem Main. Dadurch steht ein reiches Angebot an anbrüchigen **Altbäumen**, stehendem oder liegendem **Totholz** mit Mulmhöhlen und Baumschwämmen in einem breitem Spektrum unterschiedlicher Zersetzungsstufen für die Besiedlung durch Pracht-, Bock- oder Borkenkäfer sowie einer Vielzahl von weiteren Holzbewohnern (‚Xylobionten‘) aus den unterschiedlichsten Tiergruppen zur Verfügung.



Für Besucher spiegelt sich die Lebensraumvielfalt im Park besonders im breiten Spektrum der Waldvogelarten wieder. Neben dem reichen Nahrungs- und Nistplatzangebot für **Höhlenbrüter**, störungsarmen Bereichen für **Freibrüter** suchen auch Nahrungsgäste oder störungsempfindliche Eulen und Käuze den Schutz der Baumbestände um Schloss Steinenhausen auf. Das Angebot an **Nistmöglichkeiten** wird durch das Aufhängen von Nistkästen für spezielle Höhlen- und Halbhöhlenbrüter, für Fledermäuse und Hornissen aber auch durch Reisighaufen und Holzstapel noch gezielt vergrößert.



„Was war da noch“?

Nachdem die Schotterüberdeckung in den steileren Hangbereichen zum Roten Main stark erosionsgefährdet ist, trägt der Baum- und Strauchbestand aber auch das liegende Totholz dort wesentlich zur **Hangsicherung** bei. Durch die massive Wurzelbrut der Altbäume und deren Konkurrenzkraft stellen Robinien in offenen Bereichen ein Problem dar und müssen gelegentlich zurückgeschnitten werden.

Impressum

Fotos: Gerd Heusinger/Archiv LfU, Joachim Fünfstück/
Maulwurf „Buddelhofer“: Günther Helbig (StMUGV)

Grafik, Layout:



PAN Planungsbüro für angewandten Naturschutz GmbH